Über eine neue *Molge*-Art und eine Varietät von *Homalophis Doriae* Pet.

Von Dr. **Franz Steindachner,**

wirklichem Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(Mit 1 Tafel.)

Molge Strauchii n. sp.

Tafel I.

Unter den im Laufe des vergangenen Jahres von Herrn Sykora bei Amasia, Bitlis und Musch gesammelten Amphibien und Reptilien fanden sich zwei vortrefflich erhaltene Exemplare einer *Molge*-Art vor, welche schon der Zeichnung nach sich auffallend von allen bisher bekannten *Molge*-Arten unterscheidet und im allgemeinen Habitus die Mitte zwischen *Molge cristata* und *Molge marmorata* hält.

Die Körperform ist gestreckt, der Kopf depirimirt, flach im Umkreise parabolisch; der Rumpf fast walzenförmig, bei beiden Exemplaren vollkommen kammlos und längs der Vertebrallinie mit einer Furche versehen. Der Schwanz ist gegen das hintere Ende zu stark comprimirt und oben wie unten mit einer niedrigen Hautfalte versehen. Die vordere Längenhälfte des Schwanzes ist durch verticale Einschnitte regelmässig seicht eingeschnürt und diese Einschnitte wiederholen sich auch an den Seiten des Rumpfes.

Die Länge des Schwanzes übertrifft ein wenig die des ganzen übrigen Körpers.

Die Länge des Kopfes erreicht circa $^1/_3$ der Rumpflänge und die grösste Kopfbreite ist circa $1^2/_5$mal in der Kopflänge enthalten.

Die kleine rundliche Zunge ist hinten und an den Seiten frei. Die zahlreichen Gaumenzähne bilden nach hinten divergirende Längsreihen, die nur gegen das hintere Ende zu ein wenig gebogen sind und nach vorne unter einem sehr spitzen Winkel zusammentreffen. Das vordere Ende dieser Zahnreihen fällt in eine horizontale Linie mit den inneren Nasenöffnungen.

Die Parotiden sind deutlich entwickelt und springen nach Art ovaler, ziemlich langer Wülste nach aussen vor.

Der Arcus frontotemporalis ist durch ein Ligament ersetzt; Frontalia mit einem deutlichen Orbitalfortsatze. Aus dem Vorhandensein dieses Ligamentes lässt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit der Schluss ziehen, dass bei Männchen zur Paarungszeit ein Rückenkamm vorhanden sein dürfte.

Die nach vorne gestreckten vorderen Extremitäten reichen mit sämmtlichen Phalangen über die Schnauzenspitze hinaus.

Die nach vorne gelegten hinteren Extremitäten berühren nur mit der Spitze der längsten dritten Zehe die Spitze des längsten dritten Fingers der nach hinten angelegten vorderen Extremitäten.

Die vierte Zehe ist nur unbedeutend kürzer als die dritte Zehe; der dritte Finger ziemlich bedeutend länger als der zweite und dieser nur unbedeutend länger als der letzte vierte Finger.

Finger und Zehen tragen seitlich einen schmalen Hautsaum.

Die Bauchseite des Rumpfes zeigt zahlreiche zarte Querfalten in geringen Abständen von einander.

Der ganze Körper erscheint, unter der Loupe betrachtet, durch zahlreiche Runzeln wie dicht mit niedrigen, flachen, warzenähnlichen Erhabenheiten besetzt, zwischen denen an der Oberfläche und an den Seiten des Kopfes, am Rücken, an den Seiten des Rumpfes, am Schwanze und auf den Extremitäten mit Ausnahme der Palmar- und Plantarfläche rundliche kornähnliche Tuberkeln sich erheben, die mit freiem Auge gesehen, zarten Spitzen gleichen.

Die Grundfarbe des Körpers ist tiefschwarz, sammtartig. Zahlreiche mehr oder minder kleine runde und längliche Flecken von intensiv schwefelgelber Färbung liegen an der Oberseite und an den Seiten des ganzen Körpers, mit Einschluss der Extremitäten zerstreut. Die Unterseite des Kopfes ist ungefleckt, ebenso die

Palmar- und Plantarfläche der Vorder- und Hinterfüsse. Längs der Mitte der ungefleckten Bauchfläche zieht sich eine mehr oder minder seitlich ausgezackte wässerig hellgelbe Binde von ungleicher Breite hin und setzt sich nach kurzer Unterbrechung in der Beckengegend als ein schmälerer Saum von schmutzig orangegelber Färbung auf die untere Hautfalte des Schwanzes fort. Die Kloakenränder, welche eiförmig angeschwollen sind, sind gleichfalls röthlichgelb.

Das auf Tafel I in natürlicher Grösse abgebildete Exemplar ist circa 19 Ctm. lang und wurde wie das zweite kleinere Exemplar, dessen Schwanzende verstümmelt ist, bei Musch westlich vom Wansee gefangen.

Homalophis Doriae Pet., var.

Von dieser bisher nur in zwei weiblichen Exemplaren aus Sarawak bekannten Art, welche Professor Peters zuerst im Jahre 1871 in dem Novemberhefte der Monatsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften beschrieb (S. 577) und die in den „Annali del Museo civico di Genova", Vol. III, 1872, Tav. V., Fig. 2—2*a* abgebildet wurde, erhielt ich im Jahre 1885 ein drittes Exemplar aus Nanga Badan im centralen Borneo. Das Exemplar des Wiener Museums weicht in einigen Punkten nicht unbedeutend von den beiden typischen Exemplaren des Museums zu Genua ab.

Die Nasenfurche stosst nicht auf das zweite Supralabiale, sondern bildet gleichsam eine directe Fortsetzung der Trennungslinie der beiden Supralabialia.

Auf der linken Kopfseite sind zwei Supraorbitalia, auf der rechten nur ein einziges Supraorbitale vorhanden. Postorbitalia zwei, Anteorbitale auf der rechten Kopfseite mit dem ersten Infraorbitale verwachsen, daher auf einer Kopfseite nur zwei, auf der anderen drei Infraorbitalia entwickelt.

Das Frontale ist bedeutend länger als bei den typischen Exemplaren, zungenförmig; die Seitenwände desselben laufen daher nicht parallel zueinander, sondern sind schwach convex und convergiren gegen das hintere Ende des Schildes.

Frenale einfach (bei den beiden typischen Exemplaren in zwei Schilder aufgelöst), 15 Supralabialia. Von letzteren sind die

sechs ersten wie bei den typischen Exemplaren hoch und schmal, die übrigen neun mehr oder weniger getheilt und von den Schildern, welche dem oberen Theile des Kopfes angehören, durch eine Furche getrennt. Das erste Paar der Submentalia ist fast nur halb so breit wie bei den typischen Exemplaren.

16 Infralabialia.

Körperschuppen glänzend, glatt, ohne Gruben, in 27 Längsreihen (bei den typischen Exemplaren in 31 Reihen), Bauchschilder 151, Anale getheilt, Subcaudalia in 37 Paaren.

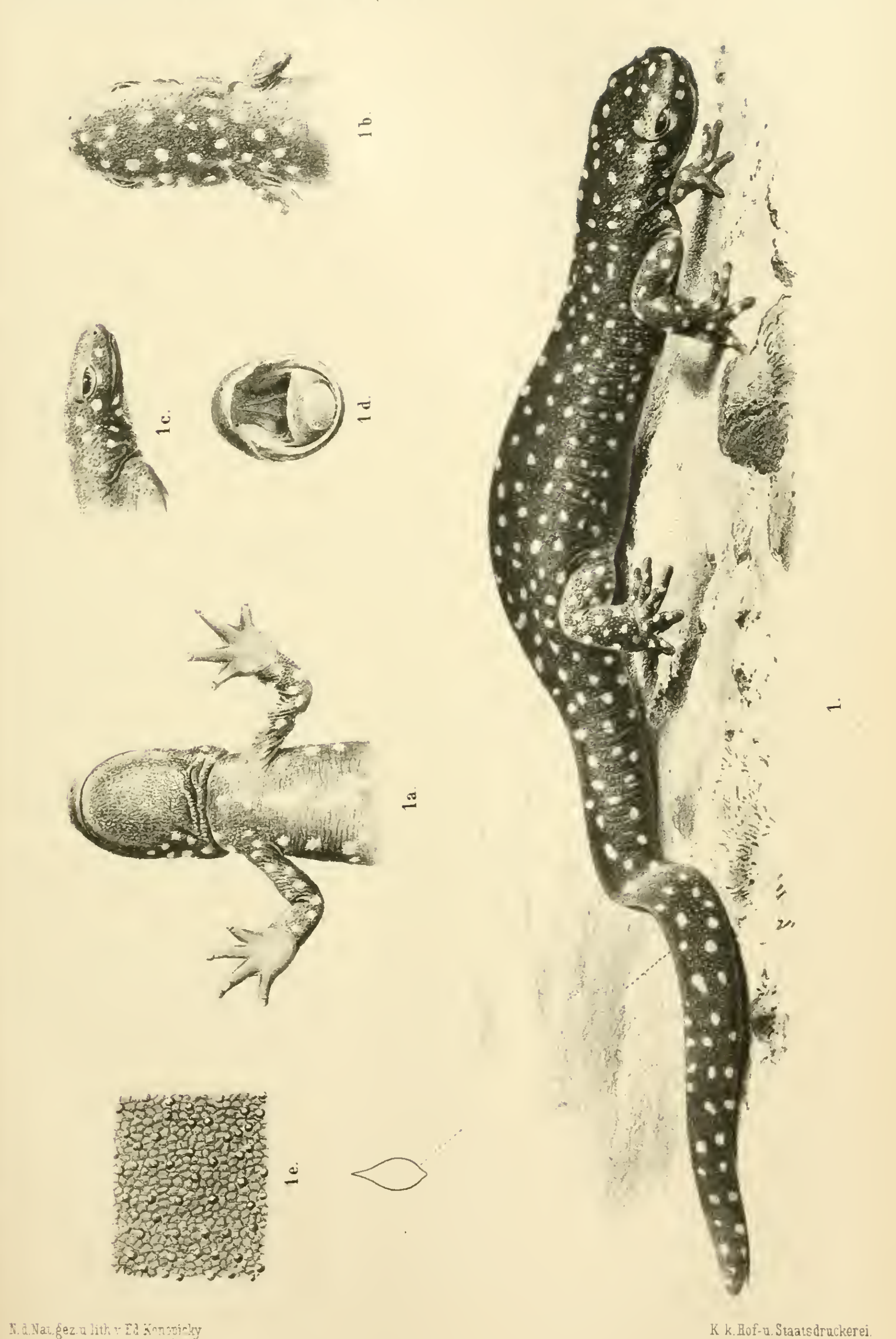
Oben chocoladbraun, unten gelb. Die acht letzten Supralabialia und ein Theil der von ihnen abgetrennten Schilder wie bei den typischen Exemplaren (nach der Abbildung zu schliessen) gelb. Bauchschilder unregelmässig chocoladbraun gewölkt und gesprenkelt.

Das Mentale und die drei ersten, sowie die letzten Infralabialia sind chocoladbraun wie bei den typischen Exemplaren, nicht aber die ersten Submentalia.

Totallänge: 67 Ctm.; Schwanzlänge 8 Ctm.

Tafelerklärung.

Fig. 1. *Molge Strauchii*, in natürlicher Grösse.
„ 1*a*. Unterseite des Kopfes und Brustgegend mit den vorderen Extremitäten.
„ 1*b*. Oberseite des Kopfes.
„ 1*c*. Seitliche Ansicht des Kopfes.
„ 1*d*. Innenseite der Mundhöhle.
„ 1*e*. Ein Stück der Rückenhaut vergrössert.



N. d. Nat. gez. u. lith. v. Ed. Konopicky

K. k. Hof- u. Staatsdruckerei.